

Rasse darstellt, sondern als Varietät zu *marcomannia* gehört. Dies ist durch alle weiteren Untersuchungen vollkommen bestätigt worden, d. h. die verschiedene Zeichnung des Präanalschildes bildet zwischen *bavarica* und *marcomannia* einen scharfen Unterschied, während var. *marcomannia* und *boleti* überall allmählich ineinander übergehen.

Auf Grund der im vorstehenden erörterten Verbreitung von *marcomannia* und *bavarica* komme ich zu dem Schluß, daß *marcomannia* ursprünglich eine Charakterform des mitteldeutschen Hügellandes und Mittelgebirges ist, welche sich erst sekundär nach den Kältezeiten in einen Teil der Nordalpen vorgeschoben hat. Umgekehrt ist *bavarica* ursprünglich eine Charakterform höherer Gebirge, nämlich der nördlichen Alpenländer und der Karpathen, welche in den Kältezeiten sekundär in die wärmeren tieferen Gebiete gedrängt worden ist. So gelangte sie von den Allgäuer Alpen ins südwestliche Deutschland, von den Nordostalpen nach Westungarn, von den Karpathen nach Oberungarn. Bei der erneuten Klimabesserung ist *bavarica* vom Nordwesten Ungarns und Mähren nach Norden und Westen gewandert, begünstigt durch die Sudeten und ihre Fortsetzungen und gelangte so nach Schlesien, Nordböhmen, Sachsen. Daß sich zwischen den beiden nördlichen Vorstößen der *bavarica* der besprochene breite Zwischenraum findet, den sie in der Postglacialzeit nicht besiedelt hat, hängt damit zusammen, daß südwärts von diesem Zwischenraum die ungeheuren Gletscher von Lech, Isar und Inn sich vorgeschoben hatten und die gewaltigen Eiswasserströme sich zu einem queren Hindernis, der Donau, vereinigten, ein Hindernis, welches früher noch erheblicher gewesen sein muß als heute, abgesehen davon, daß sich gerade in der schwäbisch-bayrischen Hochebene große Überschwemmungs- und Sumpfgebiete bilden mußten, deren Überreste noch heute reichlich zu beobachten sind.

Für petrophile Tiere, wie es die meisten Glomeriden und insbesondere die beiden besprochenen *hexasticha*-Rassen sind, stellen aber Überschwemmungs- und Sumpfgebiete ebensogut eine Schranke dar wie ein großer Fluß.

5. Neue tropische Odonturen (Orthoptera).

Von R. Ebner.

eingeg. 3. März 1915.

Odontura plasoni n. sp.

Grünlichbraun, teilweise rötlich; ♀ heller. Scheitel seitlich zusammengedrückt, in der Mitte deutlich gefurcht. Fühler sehr lang (beim ♂ ungefähr viermal so lang wie der Körper), die beiden ersten Glieder rötlich, sonst fast ganz schwarz. Pronotum beim ♂ hinten

etwas erhaben, der Hinterrand selbst ist gerade abgestutzt oder sogar fast leicht eingebuchtet und dunkler. Seitenlappen des Pronotums heller, über den Vorderhüften etwas eingebuchtet. Linker Vorderflügel des ♂ ziemlich glatt. Die Elytren des ♀ überdecken sich in der Mittellinie etwas und sind am Innenrande breit, am Hinterrande etwas schmaler schwarz gesäumt. Schenkel grünlich, Umgebung der Knie aller 3 Beinpaare rötlichbraun, Schienen wieder etwas heller. Beim ♀ tritt diese Zeichnung stark zurück, denn nur die Schienen sind an der Basis seitlich geschwärzt. Auch sonst ist das ♀ viel heller gefärbt, fast einfarbig bräunlichgelb, Abdomen oben rötlich. Cerci des ♂ kurz, behaart, am Ende scharf eingebogen und zugespitzt. Subgenitalplatte des ♂ nur an den Seitenrändern gewölbt, wenig verschmälert, am Hinterrand sehr schwach ausgerandet oder fast abgestutzt. Legeröhre seitlich zusammengedrückt, kurz und schmal, in der zweiten Hälfte sägezählig, seitlich mit Höckerchen dicht besetzt. Subgenitalplatte des ♀ dreieckig und an der Spitze sehr schwach ausgerandet.

	♂	♀
Körperlänge	13,5—14,5 mm	14,5 mm
Pronotum	4 -	4,5 -
Elytren	3,5 -	2 -
Vorderschenkel	11 -	8,5 -
Hinterschenkel	21,5—22 -	21 -
Legeröhre	—	7 -

Tassamaganga (Deutsch-Ostafrika); 3 ♂♂, 1 ♀ (c. Karny, c. m.), von Herrn Dr. Plason erhalten.

Durch die angegebenen Merkmale von allen bekannten Arten gut zu unterscheiden. Besonders charakteristisch sind die langen Beine, die dunklen Knie und die breite, nicht oder nur wenig flachgedrückte Subgenitalplatte des ♂, sowie die schwarzgeränderten Elytren des ♀. Durch die Kürze der Legeröhre erinnert die neue Art an *O. spinulicauda* Ramb., durch die Form der Cerci beim ♂ an *O. stenoxypa* Fieb., durch die Ausbildung der Elytren des ♂ an *O. algerica* Br.

Interessant ist der Fundort, da die andern Arten dieser Gattung Südeuropa und Nordafrika bewohnen, mit Ausnahme von *O. capensis* Walk. aus Südafrika. Von dieser weicht aber meine Art durch die Farbe des Pronotums wesentlich ab.

Odontura plasoni unterscheidet sich ferner von *Pseudisotima punctata* Schulth., von der nur das ♀ bekannt ist, namentlich durch viel geringere Länge der Elytren und durch die Form der Subgenitalplatte.

Paraperopyrrhicia n. g.

Scheitel seitlich zusammengedrückt, nicht oder nur undeutlich gefurcht, schmaler als das erste Fühlerglied. Pronotum kurz, oben etwas

eingedrückt, ohne Schulterbucht und ohne Seitenkiele; sein Hinterrand abgerundet und in der Mitte schwach eingebuchtet. Meso- und Metasternum abgestutzt. Elytren beim ♀ lappenförmig, sehr klein, seitlich und frei. Vorderhüften unbewehrt. Schenkel relativ kurz, die vorderen beim ♀ etwas über doppelt so lang wie das Pronotum. Foramina der Vorderschienen beiderseits offen. Hinterschenkel mit stumpfen Knie-lappen, unten unbedornt. Supraanalplatte des ♀ fast ebenso lang wie die Cerci, in der Mitte der Länge nach eingedrückt. Legeröhre mäßig zusammengedrückt, ungefähr doppelt so lang wie das Pronotum, gleichmäßig gekrümmt, gegen die Spitze sägezählig; untere Klappen der Legeröhre gegen die Spitze verschmälert.

Das neue Genus dürfte im Gesamthabitus der Gattung *Peropyrrhicia* Br. nach den vorliegenden Beschreibungen am nächsten kommen, weicht aber von ihr sowie auch von *Epiphlebus* Karsch durch die unbedornten Hinterschenkel ab. Durch dieses Merkmal nähert es sich den Gattungen *Pseudisotima* Schulth., *Atlasacris* Rehn und *Odontura* Ramb., von denen es aber ohne weiteres an der Form, Stellung und geringen Länge der Elytren zu unterscheiden ist. Von *Atlasacris* Rehn (Wiss. Ergebn. d. Deutschen Centralafrika-Expedition 1907—1908, Bd. V, Zool. III, Lief. 1, 1914, S. 153) außerdem noch durch andre Form des Pronotums und schmalere Legeröhre verschieden. Von *Dichopetala* Br. unterscheidet sich meine neue Gattung hauptsächlich durch die viel kürzeren Schenkel. Von *Ivensia* Bol. (aus Angola), die von Bolivar selbst im Jahre 1906 (Mem. Soc. Esp. Hist. Nat., I, p. 342) zu den Odonturen gestellt wurde, weicht sie durch die Ausbildung der Elytren (und der Mitteltibien) ab.

Paraperopyrrhicia papua n. sp.

Körper und Beine einfarbig hellgrün. Fühler glänzend, die beiden ersten Glieder hell, die nächsten Glieder schwarz und an der Spitze gewöhnlich braun, die übrigen Fühlerglieder wieder einfarbig hell. Pronotum ziemlich kurz, das Mesonotum nicht vollständig bedeckend; von den beiden Querfurchen verläuft die erste gerade, während die zweite oben einen nach vorn offenen Winkel bildet. Elytren sehr kurz, seitlich stehend, den Hinterrand des Metanotums nicht erreichend, in der äußeren Hälfte mit einigen schiefen Furchen versehen. Subgenitalplatte an der Spitze abgerundet.

		♀	
Körperlänge	14	—18	mm
Pronotum	3,5	— 4	-
Elytren		1,5	-

	♀
Vorderschenkel	7,5— 8,5 mm
Hinterschenkel	16 —17 -
Legeröhre	7,5 -

Neu-Pommern; 2 ♀ ♀ (c. Karny, c. m.), von Herrn Dr. Plason erhalten.

Aus diesem Gebiet sind bisher noch keine Odonturen bekannt geworden.

6. Ungarische Adriaforschung.

Biologische Beobachtungen während der ersten und zweiten Terminfahrt des Ungarischen Adriavereins an S. M. S. »Najade« im Oktober 1913 und im April—Mai 1914.

Von Dr. Andreas von Szüts, Budapest, Ungarisches National-Museum.

eingeg. 5. März 1915.

Schon vor Jahren hatten zwei ungarische Forscher, J. von Daday und G. Entz jun., ihre Untersuchungen über das Plankton des Quarneros veröffentlicht. Andre Formen der marinen Fauna wurden in älterer Zeit von Károli, Deseö und Matisz und neuerdings von Soós, Vängel und Leidenfrost untersucht. Die Erforschung der Adria kann also auch von ungarischer Seite auf eine gewisse Vergangenheit zurückblicken.

Die Teilnahme Ungarns an den im Jahre 1910 begonnenen internationalen Adriaforschungen ließ jedoch lange auf sich warten, obwohl die österreichisch-italienische Kommission das Quarnero nicht in ihr Programm aufgenommen hat, sondern dasselbe als Arbeitsgebiet für die eventuellen ungarischen Forschungen überließ.

Endlich nahm der im Jahre 1910 gegründete Ungarische Adriaverein die Angelegenheit der ungarischen Forschungen in die Hände, und nach einem dreijährigen ausdauernden Kampf entwickelte sich die Sache infolge der begeisterungsvollen Energie des Präsidenten des Vereins, Ministerialrats Béla von Gonda, dahin, daß die österreich-ungarische Kriegsmarine dem Ungarischen Adriaverein S. M. S. »Najade«, mit welchem auch die österreichische Kommission ihre Forschungen ausführte, zum Zwecke der Terminfahrten überließ.

Während der Ausrüstung der ungarischen Terminfahrt standen das Ungarische Nationalmuseum zu Budapest, das Zoologische und Geographische Institut der Budapester Universität, das kgl. Ung. Geologische und Meteorologische Institut und der Österreichische Adriaverein bereit und freundlich dem Ung. Adriaverein bei. Am 10. Oktober 1913 lief die erste ungarische Terminfahrt von Fiume aus, welcher am 12. April 1914 die zweite folgte. An der ersten Terminfahrt nahmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Ebner Richard

Artikel/Article: [Neue tropische Odonturen \(Orthoptera\). 419-422](#)